

Michaela Krützen: „Zeitverschwendung“

Rumgammeln mit Marie Antoinette

Von Andrea Gerk

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 14.08.2024

Nichtstun, Trödeln oder Gammeln: Was in unserer leistungsorientierten Zeit als pure Zeitverschwendung gilt, ist in Film und Literatur ein äußerst produktives Motiv, wie die Medienwissenschaftlerin Michaela Krützen in ihrem neuen Buch zeigt. Die Gründlichkeit, mit der die Professorin die einzelnen Figuren und ihren jeweiligen Ideenhintergrund analysiert, macht dieses Buch zu einer vielversprechenden Quelle für (angehende) Film- und Medienwissenschaftler. Ohne dieses spezielle Interesse kann sich im Laufe der 960 Seiten ein leises Gefühl von Zeitverschwendung einstellen.

In den Ratgeberregalen lassen sich seit Jahren immer wieder neue Veröffentlichungen ausmachen, die für scheinbar völlig gegensätzliche Erfahrungen werben: entweder für Entschleunigung oder für Effizienzsteigerung. Das sind zwei Ansprüche, die eigentlich unvereinbar, aber zugleich symptomatisch für unseren Umgang mit Zeit sind, schreibt die an der Münchener Universität lehrende Medienwissenschaftlerin Michaela Krützen in der Einleitung zu ihrem Buch über „Zeitverschwendung“.

Zeitverschwendung als Zeremonie

Das Buch umfasst mehr als neunhundert Seiten und ist denkbar weit entfernt von jeder kompakten Ratgeberlektüre. Vielmehr handelt es sich um eine so gründliche wie ausschweifende Betrachtung der unterschiedlichsten Trödler, Gammler, Müßiggänger und andere Zeitverschwender in Film und Literatur, die Krützen, wie sie gleich zu Anfang erklärt, nach persönlicher Interessens- und Kenntnislage ausgewählt hat und deren Reihenfolge unabhängig voneinander ist. Es kann also munter hin- und hergesprungen und gelesen werden in diesem umfangreichen Werk.

Den Auftakt macht Marie Antoinette, die in Sofia Coppolas Film aus dem Jahr 2006 von Kirsten Dunst gespielt wird. Die Anfangsszene zeigt, wie sie am Hof von Versailles geweckt und in einem äußerst aufwändigen und entsprechend zeitintensiven Zeremoniell gewaschen und angekleidet wird. Was aus heutiger Sicht als sinnlose Zeitverschwendung erscheint, diente im höfischen Zeremoniell des 18. Jahrhunderts zur Markierung von Rang und Hierarchie, wie

Michaela Krützen

Zeitverschwendung

Gammeln, Warten, Driften
in Film und Literatur

S. Fischer, Frankfurt a.M. 2024

960 Seiten

38 Euro

die Autorin mit theoretischer Unterstützung des Soziologen Norbert Elias und seinem Text „Die höfische Gesellschaft“ zeigt.

Derartige Paarungen ziehen sich durch alle Kapitel: Patrick Bateman, der Protagonist aus Bret Easton Elliss Roman „American Psycho“ liest Krützen durch die Brille von Pierre Bourdieus soziologischem Klassiker „Die feinen Unterschiede“. „The Big Lebowski“ und seinen sich durchs Leben gammelnden Helden Jeffrey Lebowski flankieren die Klassiker des Kommunismus, also Karl Marx, Friedrich Engels und Paul Lafargue. Die liegende Lebensweise des untätigen Romanhelden Ilja Iljitsch Oblomow versucht die Autorin mit Hilfe der Lektüre von Max Webers „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ genauer zu begreifen.

Keine Zeitverschwendung ohne Vorstellung von Produktivität

Durch Exkurse in Philosophie und Geschichte wird deutlich, dass unser Verständnis von Zeitverschwendung erst durch Kategorien wie Arbeit und Produktivität entstehen konnte, etwas, das in der Frühgeschichte so nicht existierte. Insgesamt zehn Beispiele – von der oben genannten Marie Antoinette bis zu Betty Draper – nimmt sich Michaela Krützen auf diese Weise vor; sie betrachtet, analysiert und interpretiert ausführlich und genau, wie darin Zeit behandelt beziehungsweise verschwendet wird und welche Funktion dieser spezielle Umgang mit Zeit hat.

Konkrete Figuren aus Literatur und Film auf diese Weise in Soziologie und Philosophie zu spiegeln, ist ausgesprochen erhellend. Es zeigt auch, wie sehr das jeweilige Verständnis davon, was sinnvoll verbrachte und was verschwendete Zeit ist, den Zeitgeist spiegelt. Die Ausführlichkeit und Gründlichkeit, mit der die Professorin sich den einzelnen Figuren und ihrem Ideenhintergrund widmet, macht dieses Buch zu einer vielversprechenden Quelle für (angehende) Film- und Medienwissenschaftler, denn um derart tief in einzelne Werke einzusteigen, bedarf es sicherlich eines speziellen Interesses. Wer sich dagegen eher für die Facetten des Nichtstuns und ihres Widerstandspotentials in unserer durchoptimierten Gesellschaft interessiert, sollte sich auf einzelne Kapitel konzentrieren, sonst könnte sich bei der Lektüre der gesamten 960 Seiten ein leises Gefühl von Zeitverschwendung einstellen.